

Buchbesprechungen

Margarete Niggemeier, Symphonie des Lichtes. Die Fenster im Hohen Dom zu Paderborn. Herausgegeben vom Metropolitankapitel zu Paderborn. Mit Fotos von Ansgar Hoffmann. Bonifatius Verlag, Paderborn 2009, 148 S., geb.

Es ist erfreulich, dass hierzulande gegenwärtig mehrere Initiativen und Publikationen zu verzeichnen sind, die sich mit künstlerischen Verglasungen befassen. Da ist zum einen die Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V. in Mönchengladbach. Sie erschließt im Rahmen eines Kulturhauptstadt-Projektes zurzeit die künstlerischen Verglasungen im Ruhrgebiet. Zudem hat sie in den vergangenen Jahren Monographien zu Glaskünstlern herausgegeben, darunter Elisabeth Coester oder Wilhelm Buschulte. Jüngst erschienen ist das Buch von Brigitte und Rolf-Jürgen Spieker zu Verglasungen in Dortmunder Kirchen. Deutlich wird die außerordentliche Vielfalt und Qualität von Glaskunst in Westfalen gerade im (späteren) 19. und dem 20. Jahrhundert, sowohl im profanen als auch im sakralen Rahmen.

In diese Reihe gesellt sich das Buch von Margarete Niggemeier, emeritierte Professorin für Religionspädagogik an der katholischen Fachhochschule Norddeutschland Osnabrück-Vechta. Sie hat bereits mehrfach zur Kunst im Paderborner Dom publiziert, der zu den bedeutendsten sakralen Bauwerken Westfalens zu rechnen ist. Nach seiner Beschädigung im Zweiten Weltkrieg, dem auch nahezu sämtliche Fenster zum Opfer fielen, erhielt der Dom zwischen 1947 und 2007 sukzessive eine gesamte neue künstlerische Verglasung. Margarete Niggemeier erschließt zusammen mit Fotos von Ansgar Hoffmann diesen umfangreichen Schatz von Glaskunst der vergangenen rund 60 Jahre.

Ausgehend von Gedanken zum Licht in Kirchenraum und Liturgie (1), gibt sie einen summarischen Überblick über die Geschichte der Neuverglasung zwischen 1947 und 2007 (2), die Künstler sowie über die traditionsreiche Glaswerkstatt Peters in Paderborn, die sämtliche Fenster für den Dom anfertigte. Der folgende Abschnitt (3) widmet sich den einzelnen Künstlern sowie der Gestaltung ihrer Fenster. Dazu zählen Walter Klocke, Christian Göbel, Vinzenz Pieper, Heinrich Gerhard Bücker, Jupp Gesing, Paul Weigmann, Nikolaus Bette, Hermann Gottfried und Wilhelm Buschulte – sämtlich renommierte Glasmaler aus dem westdeutschen Raum. Jedem widmet Niggemeier eine kurze Biografie, bevor sie im Einzelnen das umfangreiche Bildprogramm beschreibt und erschließt, unterstützt von den hervorragenden Gesamt- und Detailaufnahmen der Fenster. Dadurch werden Details sichtbar, die sonst kaum zugänglich sind. Allein Walter Klockes beherrschendes Ostfenster des Hohen Chors von 1952/53 umfasst 34 verschiedene Szenen bzw. Themen. Nikolaus Bettes neun große Seitenschiffenster von 1982–1988 beispielsweise zeigen die ungeheure Komplexität der Aufgabe – die Verglasung als Teil des Raumes, Teil der Wand, als Abschluss und Belichtung, als

Ornament und Träger figürlicher Szenen etc. Das übergeordnete Thema ist hier – im Sinne des Kirchenverständnisses nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) – der „Pilgerweg des Volkes Gottes, von der Sintflut bis zur Wiederkunft des Herrn“ (S. 76). Übersichtlich werden die figürlichen Glasmalereien mit entsprechenden Bibelstellen erläutert, abgebildet sowie durch schematische Zeichnungen verortet. Dazu kommt in aller Regel ein ebenfalls deutlich als solcher gekennzeichnete geistlicher Impuls mit ergänzenden Bibel- oder Liedertexten.

Dies ist nun ganz eindeutig der besondere Schwerpunkt der vorliegenden Publikation, der sie von den oben genannten unterscheidet: die intensive Erläuterung der Bildwelten und die Erschließung von deren geistlicher Dimension. Technische Fragen werden dagegen eher am Rande gestreift, kunsthistorische Erläuterungen zu den höchst unterschiedlichen Künstlern und ihren Werken sind nicht das eigentliche Thema. Dennoch kommt dies alles durchaus vor, ebenso wie auch historische Aspekte immer wieder thematisiert werden. Sehr wenig erfährt der Leser indes über Entscheidungsprozesse, die hinter den komplexen Programmen standen, die Auswahl der Künstler oder über theologische Entwicklungen im Laufe der rund 60 Jahre, die hinter der Verglasungsgeschichte stehen. Leider fehlen im Literaturverzeichnis des ansonsten sehr nützlichen Anhangs (4) auch weiterführende Literaturangaben zu den Künstlern (z.B. die oben erwähnte Monographie zu Wilhelm Buschulte).

Doch all dies sind, wie gesagt, auch weniger die Intentionen dieses so hervorragend ausgestatteten, sehr ansprechenden Buches. Es lädt in seiner gut gestalteten, übersichtlichen und didaktischen Anlage zum Lesen, Betrachten, Entdecken und Meditieren ein – es bringt die schier unendlichen, komplexen Bildwelten der Fenster des Hohes Domes zu Paderborn einprägsam zum Sprechen, die zu den umfangreichsten und bedeutendsten Werken dieser Art der vergangenen Jahrzehnte in Westfalen gehören.

Ulrich Althöfer

Frank Stückemann, Johann Moritz Schwager (1738–1804). Ein westfälischer Landpfarrer und Aufklärer ohne Misere (Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen, Bd. 36), Aisthesis-Verlag, Bielefeld 2009, 641 S., brosch.

Die etwas erweiterte kirchengeschichtliche Dissertation aus Münster trägt erheblich zur Schließung einer empfindlichen Lücke in der westfälischen Kirchengeschichtsschreibung bei. Die Aufklärung war in ihr so etwas wie ein lediglich unzulänglich berücksichtigter blinder Fleck. Dass es sich dabei aber um ein sensibles Thema handelt, deutet der Vf. mit dem nicht leicht zu verstehenden Epitheton im Untertitel an, das ursprünglich von Ernst Bloch auf den Aufklärer Christian Thomasius (1625–1728) geprägt worden ist. Schon immer war einigermmaßen bekannt, dass der Jöllennecker Pfarrer Schwager